

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 15

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Eisenschmidt's Büchersammlung für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee und Marine. Berlin 1890, Verlag von R. Eisenschmidt. Im Offiziers-Verein. Preis 60 resp. 50 Pfg. per Buch.

Ein ganz hübsches, unterstützungswerthes Werkchen, das hier zu erscheinen begonnen hat. Nach Form und Inhalt nett, sehr nett für diesen niedern Preis, und es ist nicht anzunehmen, dass es wegen Mangel an Abnehmern nicht vollendet werden könne. Wer auf wenigstens 9 Bändchen dieser Unteroffiziers-Bücher-Sammlung abonniert, bekommt sie à 50 Pfg. per Stück, einzeln à 60. Bis jetzt sind ihrer vier herausgekommen und betiteln sich wie folgt:

Nr. I, 1: „Vom alten zum neuen Reich. Das Wirken deutscher Fürsten im 19. Jahrhundert.“ I. Theil (Friedrich Wilhelm III). Von Hermann Granier, Dr. phil., Premier-Lieutenant der Landwehr-Jäger. Mit 2 Anlagen: a) Aufruf an die Deutschen; gegeben im Haupt-Quartier zu Kalisch, den 23. März 1813, im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Russland und Sr. Maj. des Königs von Preussen, Fürst Kutusow Smolenskoi, Generalfeldmarschall und oberster Befehlshaber des verbündeten Heeres. b) Der Feldmarschall v. Blücher an das II. preussische und IV. und V. deutsche Armeekorps.

Nr. I, 2: „Die französische Armee in Krieg und Frieden.“ Mit 8 Uniformstafeln. Letztere sind eine ganz schön in Farben ausgeführte Beigabe, werden aber zu bequemerer Betrachtung besser aus dem Bändchen herausgelöst, da die Köpfe der Berittenen fast eingehaftet sind.

Nr. I, 3: „Die Zivilversorgung des deutschen Unteroffiziers und Soldaten.“ Handbuch zum Gebrauch von Militär-Anwärtern, nach den gesetzlichen Bestimmungen zusammengestellt. Es sind hier alle die Behörden und Institute angegeben, bei welchen ausgediente Militärs Anwartschaft auf Staatsstellen haben, natürlich mit den zu erfüllenden obligaten Bedingungen und Formalitäten. Ohne diese Zivilversorgung würde wohl Deutschland immer mehr Mühe haben, das Unteroffizierskorps quantitativ und qualitativ auf der nöthigen Höhe zu behalten. Dieses Bändchen der Eisenschmidt'schen Büchersammlung wird daher in den Kreisen, für welche es in erster Linie bestimmt ist, auch ein willkommenes Handbüchlein sein.

Nr. I, 4: „Das für die deutsche Marine unter Kaiser Wilhelm II. bedeutungsvolle Jahr 1889. Theil I. Das Gefecht bei Apia und fernere Ereignisse dort. Mit 1 Kartenskizze. Von A. Tesdorpf, Korvetten-Kapitain z. D. und Bibliothekar an der Marine-

Akademie und -Schule. Dieses I, 4 hat für uns Schweizer allerdings noch weniger Interesse als das vorhergehende. Dafür dürften dann wohl auch von einigem Werthe für uns die in Aussicht gestellten folgenden Büchlein sein, von welchen wir s. Z. gerne Einsicht nehmen werden: Bedeutung und Dienst der Kavallerie im Felde — Abfassen von Meldungen, Krokiszeichnen, Kartenlesen. — Geographie der Nachbarstaaten Deutschlands. — Lustige Kriegsfahrten zu Lande und Wasser. — Die russische Armee, mit Uniformstafeln.

J. B.

Die Erziehung der Einjährig-Freiwilligen aller Waffen zum Reserve-Offizier-Aspiranten. Grundlagen für das Bestehen der Prüfungen und für die Gesamtausbildung der Reserveoffiziere. Herausgegeben von Hilken, Hptm. z. D. Mit 3 lithogr. Tafeln. Pionier-Ausgabe. Berlin und Leipzig 1892. Heuser's Verlag (L. Heuser). 8°, 256 S. geh. Preis 6 Fr.

Abermals ein deutsches Militärinstructionsbuch, von welchem wir wünschten, dass es in ähnlicher Weise für unsere schweizerischen Offiziers-Aspiranten existierte! Auch jeder Offizier wird es mit viel Genuss und Befriedigung lesen und sich daraus Verschiedenes merken. — Es besteht für jede Waffe eine Spezialausgabe desselben und soll das Werk nächstens durch einen II. Theil erweitert werden, in welchem dann die Erziehung des geprüften Aspiranten zum Offizier behandelt wird. Im Vorliegenden ist erst die Erziehung des Einjährig-Freiwilligen zum Reserve-Offiziers-Aspiranten enthalten, indem der Freiwillige nach seinem einjährigen Dienste eine Prüfung zu bestehen hat, welche darüber entscheidet, ob er Reserve-Offiziers-Aspirant werden könne oder nicht. Wenn ja, so hat er dann in einem 2. und 3. Jahre eine Uebung A und B von je 8 Wochen und erst nach der Uebung A (des 2. Jahres) die eigentliche Reserve-Offiziers-Prüfung zu bestehen, auf welche hin auch wieder in einer praktischen und theoretischen, speziellen, neben dem gewöhnlichen Dienst einhergehenden Instruction gearbeitet wird. Es gereicht dem Hilken'schen Buche gewiss zur Empfehlung, wenn wir zum Schlusse eine Stelle aus seiner Einleitung anführen, die sich dann wirklich auch als rother Faden durch das ganze Lehrbuch zieht. Nachdem H. in einem hübschen Vergleiche schreibt: Zu einem guten Weinjahre — sagen die Winzer am Rhein — gehören 13 gute Weinmonate und zu einem Einjährig-Freiwilligen- resp. Offiziers-Aspiranten-Jahr auch noch ein 13. Monat, fährt er S. XV. fort: „Die Reserve-Offiziers-Aspiranten-Prüfung schliesst das aktive Dienstjahr des Einjährigen ab — ihr Bestehen ist also der Schlussstein, die Krönung des Gebäudes, das nächste

Ziel, wonach zu streben ist. Dieses Ziel soll aber nicht in einseitiger Weise erstrebt werden, d. h. das Bestehen der Prüfung ist nicht an sich der Zweck der Ausbildung, ebensowenig wie die einseitige Vorbereitung dazu der Zweck dieses Buches ist. Die Prüfung soll lediglich darthun, dass das Streben des Einjährigen nach genügender allgemeiner soldatischer Ausbildung und Gewinnung der besonderen Kenntnisse und Fähigkeiten, deren er als Vorgesetzter später bedarf, von Erfolg gewesen ist. — Das Bestehen derselben ist die reife Frucht, welche den strebsam gewesenen gleichsam von selbst in den Schooss fällt.“

Repetitorium der Taktik. Zum Gebrauche für Offiziere und Aspiranten aller Waffen herausgegeben von v. Schultzendorff, Oberst z. D. Berlin 1891. Verlag von R. Eisen-schmidt. Im Offiziers - Verein. Preis Fr. 1. 60.

Vom nämlichen Verfasser, Verleger und Jahr liegen noch drei andere, ganz ähnliche, elegante Bändchen in kleinem Reglementformat und Umfang vor uns, nämlich ein Repetitorium der Ter-ra in lehre à Fr. 1. 10, ein solches der Wa-fen lehre à Fr. 2. 15 und eines der Befes-tigungslehre und des Festungskrieges à Fr. 2. 15.

Bei allen 4 Büchlein sind je 2 separat bro-schirte Theile, I. Inhaltsverzeichniss, II. Ausführ-ung. Im erstern sind, wie der Name sagt, die Eintheilungen der betreffenden Materien; im letz-tern Theil, Fragen, Antworten, Stichwörter mit den nöthigsten Angaben und Definitionen enthal-ten; selbstverständlich alles nach offizieller Vor-schrift und Form.

Das Ganze soll zur Vorbereitung auf das Offiziers-examen und die Eintrittsprüfung für die Kriegs-akademie dienen. Oberst von Schultzendorff hält seit kürzerer Zeit ein Institut für Privatunterricht an Offiziere und Portefeeführer in Berlin, dessen Lehrplan durch die Unterrichtsbehörden geneh-migt ist und sich in jedem Bändchen seinen Repetitorien beigefügt findet. Er bemerkt am Schlusse desselben: „Bis jetzt haben sämtliche Herren, welche von mir vorbereitet worden sind, das Examen bestanden.“

Wir müssen gestehen, dass wir den Gedanken, solche Repetitorien für 4 militärische Haupt-fächer herauszugeben, sehr gut finden und wün-schen, es möchte etwas Aehnliches für schweize-rische Offiziere und Aspiranten bestehen. Einst-weilen seien die von Oberst Schultzendorff, wenn nicht gerade als Muster, so doch bestens em-pfohlen!

J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Das Zentralkomite der Schweizerischen Offiziersgesell-schaft an die Sektionen.) Genf, den 1. April 1892.

Werthe Kameraden! Wir haben schon oft das Be-dauern aussprechen gehört, dass die Schweiz nicht im Besitz einer wirklich nationalen Melodie sei, und dass wir zum Ausdruck unserer patriotischen Gesinnung da-rauf angewiesen sind, anderen Nationen die übrigens sehr schöne Melodie „Rufst Du, mein Vaterland“ zu ent-lehnen.

Vom rein militärischen Standpunkt hat dieser Zustand einen wirklichen Nachtheil; die nationale Weise soll den Truppen nöthigenfalls vor, während oder nach dem Kampf gespielt werden können. Aber damit dieselbe auf unsere Soldaten die gewünschte Wirkung hervor-bringe, ist es nöthig, dass sie ausschliesslich unserm Lande angehöre.

Dies sind die Gründe, die uns veranlassten, das vor-stehende Zirkular den Sektionen unserer Gesellschaft zu senden, und sie anzufragen, ob dieser Gegenstand den-selben nicht einigermaassen zeitgemäss erscheint.

Wir halten im Uebrigen dafür, dass wenn man glaubt, das „Rufst Du“ sollte durch ein anderes wirklich natio-nales Lied ersetzt werden, Niemand besser als unsere Gesellschaft gestellt ist, um zu dieser Bewegung die Initiative zu ergreifen und dieselbe gut zu Ende zu führen.

Die Wahl einer neuen Weise stösst, es ist wahr, auf gewisse Schwierigkeiten. In der That, obwohl es uns nicht an Liedern von grosser Schönheit und Volksthümlich-keit fehlt, ist die Zahl derjenigen, die sich für die ganze Schweiz eignen und die nothwendigen musikalischen Eigenschaften besitzen, um von der Menge gesungen zu werden, nicht sehr gross. Wir erlauben uns einzig Ihre Aufmerksamkeit auf das Sempacherlied, den Schweizer-psalm und das schöne Lied von Baumgartner „O mein Heimathland“ zu lenken. Vielleicht existiren noch an-dere weniger bekannte Lieder, die geeignet wären als National-Lied angenommen zu werden. Dies wird uns wohl die Untersuchung lehren, die Sie ohne Zweifel über diesen Punkt anheben werden.

Fügen wir noch bei, dass wir glauben, das National-Lied sollte unter den schon bestehenden und bekannten Melodien gewählt werden, und dass man vollständig von einer neuen Schöpfung durch Wettbewerbung abstrahiren sollte. Wir halten nämlich dafür, dass das letztere Vor-gehen keine guten Resultate bringen könnte. Besser wäre dann, im Fall keine der vorhandenen Melodien die bedingten Eigenschaften bieten sollte, die Lösung der Frage bis zum Moment zu vertagen, da in Folge irgend eines unerwarteten Ereignisses die gesuchte Na-tionalweise von selbst durch den Drang der Umstände und die Volksstimmung hervortreten wird.

Zusammengefasst, ersuchen wir Sie, werthe Kameraden, uns gefälligst vor dem 1. Juni 1892 auf folgende Fragen antworten zu wollen:

1. Halten Sie es für zeitgemäss, die Wahl einer neuen Nationalweise zu veranlassen?
2. Gibt es unter den vorhandenen Melodien eine solche, die Ihnen würdig erscheint als solche angenommen zu werden?

Mit kameradschaftlichem Gruss!

Namens des Zentralkomite
der schweizerischen Offiziersgesellschaft:

Der Sekretär: Der Präsident:
Henri Le Fort, Hauptm. Camille Favre, Oberst-Brigadier.
Adresse des Zentralkomite: 3, Rue des Allemands, Genf.